

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 11

Artikel: Einsatz "Cronos"
Autor: Derrer, Jeannette
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsatz «Cronos»

Füs Bat 160 in Genf mit Bewachungsaufträgen

Als erstes eigentliches Spezialisten-Bataillon kam im August ein Ter Füs Bat zum Einsatz «Cronos» in Genf. Ein Einsatz, der als Ernstfall eine spezielle Ausbildung und Motivation für die Truppe bedingt, aber auch viele neue Erfahrungen und eine Extraportion gute Erinnerungen zurücklässt.

Planung und Vorbereitung

Die ganze WK-Planung des Füs Bat 160 wurde erst mal über den Haufen geworfen, denn der Einsatzbefehl kam relativ kurz-

Jeannette Derrer, Hitnau

fristig. Alles noch mal von vorn – das gab doch einiges zu tun. Im KVK in Walenstadt war neben Grundsatzausbildung von Spezialisten auch eine Kurzvisite in Genf angesagt, um sich ein Bild von den Örtlichkeiten, den Unterkünften, den zu bewachenden Objekten zu verschaffen und von der momentan im Einsatz stehenden Truppe die notwendigen Informationen zu erhalten. Dieser Informationsfluss ist ein wichtiger Punkt, denn auch für die Polizei in Genf muss eine gewisse Kontinuität zwischen den sich ablösenden WK-Truppen vorhanden sein, um eine reibungslose Zusammenarbeit zu gewährleisten. Nachdem das Kader von Spezialisten die notwendige Ausbildung erhielt, wurde mit der einrückenden Truppe eine einsatzorientierte Ausbildung EAB durchgeführt. Neben Theorie und mentaler Vorbereitung

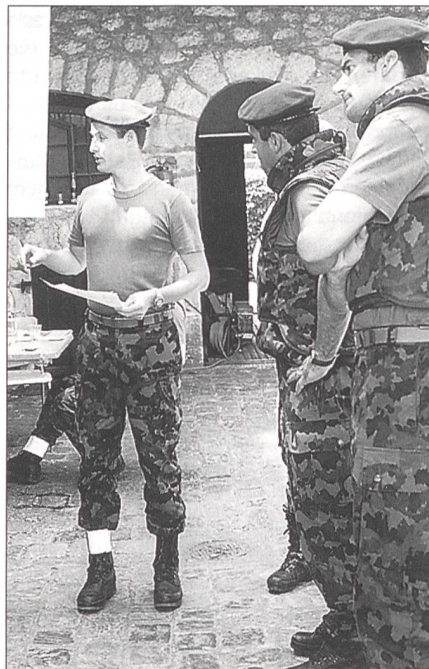
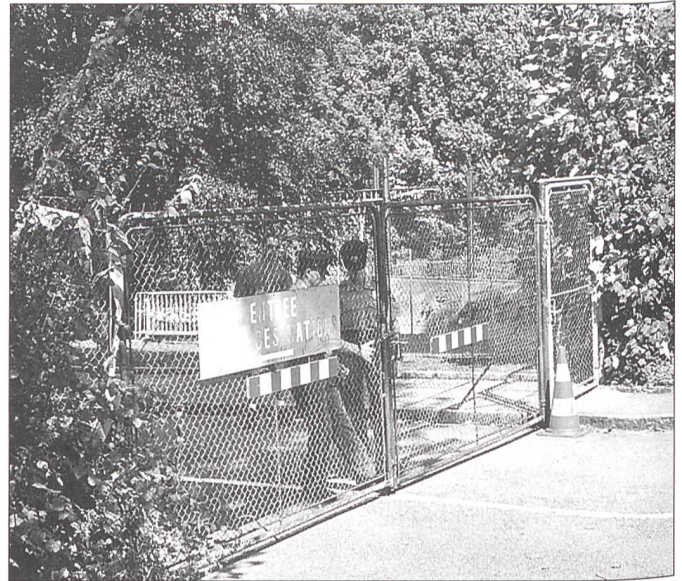


**Oblt. Andreas Hugi
Kdt. Stabskp.**

Der Einsatz in Genf ist ein sinnvoller Einsatz. Ein subsidiärer Sicherungseinsatz ist Teil unseres Auftrages. Wenn die zivilen Behörden überfordert sind, kommt

die Armee zu Hilfe. Es gibt aber auch problematische Punkte. Die erforderliche technische Ausbildung findet diesen WK nicht statt; wenn wir im 2001 beispielsweise an die Expo gehen, dann hätten wir gegen 6 Jahre lang keine Ausbildung gehabt. Im grossen Ganzen ist der Assistenzdienst in Genf aber ein sehr sinnvoller Einsatz.

Die UNO-Sicherheitsleute schliessen das innere Tor.



KVK: Der Informationsfluss von Trp zu Trp ist ein wichtiger Punkt für die Vorbereitung des Einsatzes. Bat Stab Mitglieder in einem Posten in Genf.

für solche Assistenzdienste, den Gebrauch der Waffe für den Selbstschutz usw. beinhaltet dies auch Schiessausbildung, Brandbekämpfung sowie den Aufbau von Absperrgittern, wie sie in Genf vorhanden sind.

Bei der Brandbekämpfung ging es insbesondere um das Löschen von Menschen – einerseits mit Wolldecken, aber auch mit dem Feuerlöscher. Das Wissen um den

Einsatz von Molotow-Cocktails macht solche Überlegungen notwendig, ebenso wie der Umstand, dass es schon einige Male zu Selbstzündungen von militanten Aktivisten kam.

Die Absperrgitter waren ein weiterer Ausbildungsposten auf dem St. Luzisteig. Die Handhabung muss sitzen, denn es muss immer davon ausgegangen werden, dass zu den bestehenden Bewachungsobjekten weitere dazu kommen und die Truppe dann einen solchen Ring selber montieren muss. Erste Pflicht ist aber das Schliessen solcher Tore, das im Einsatz sehr schnell vor sich gehen muss.

Während der gesamten Ausbildungszeit wurde bereits recht konsequent die Splitterschutzweste getragen, um sich an das zusätzliche Gewicht und die Einschränkungen in der Bewegungsfreiheit zu gewöhnen. Nicht nur Wache stehen, auch in Fahrzeuge steigen, die Ausbildung an Feuerlöscher und Gitter sind noch eine Kategorie anders mit dieser «Rüstung» am Körper.

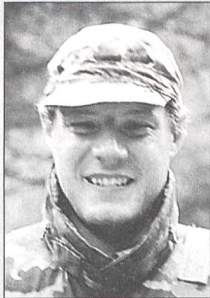
In Genf

Der Wachsoldat in der schweren Splitterschutzweste zögert keinen Augenblick, rasch gibt er per Funk eine Meldung weiter, dann schiebt er das mit Stacheldraht bewehrte Tor an einer der Einfahrten zum Genfer UNO-Komplex energisch zu, verschliesst es mit einem schweren Vorhängeschloss und zieht sich dann, mit einem Feuerlöscher gegen allfällige Molotow-Cocktails gerüstet, hinter das zweite, innere Tor zurück, das einen Augenblick später ins Schloss fällt. Fast gleichzeitig steht

Gfr Thomas Nick

Wie denken Sie darüber, mit einer Waffe in der (Welt-)öffentlichkeit Wache zu stehen?

Die Waffe gibt mir das Gefühl der Sicherheit für mich selber: Wenn etwas passiert, kann ich mich wehren. Ich kenne mich, ich weiss, was ich kann, ich werde auch mit einer Waffe in der Hand nicht überheblich sein.



ein Polizeifahrzeug vor dem Tor. Keine 30 Sekunden hat der dutzendumfange eingeübte Vorgang gedauert.

Nur eine Demonstration in diesem Fall zeigt der Vorgang auf, was die Soldaten in kritischen Situationen zu tun haben: Meldung an die Polizei, Schliessen der Tore, Rückzug. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Es scheint einfach zu sein, doch verlangt es ganze Konzentration und auch ein gutes Mass Selbstbewusstsein sowie ein geschultes Auge für kritische Situationen. Dann kommt die Polizei zum Einsatz in schwerer Ausrüstung. Sie dringt in den Schutzstreifen zwischen militärischer Verbauung und dem eigentlichen UNO-Gelände ein und sichert diesen Streifen. Das Szenario ist eingeübt, täglich mehrmals, immer und immer wieder kommt der Polizeitrainer zu den Wache stehenden Soldaten und konfrontiert sie mit einer konstruierten Übungssituation. Ein Demonstrationzug, verdächtige Einzelpersonen, Gruppen, Fahrzeuge – es gibt ge-

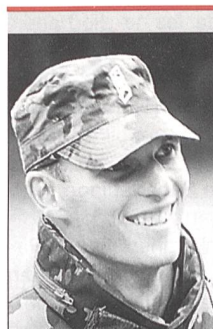


Einsatzbesprechung mit dem Polizeitrainer.

nug Stoff, um die Soldaten kritisch und wach zu halten, ihr Verhalten zu prüfen. Auch für die Polizei gilt es, sich alle 2 Wochen einer neuen Truppe gegenüber einzuüben, das Zusammenspiel verlangt von beiden Seiten viel Training. Die Genfer tragen dies mit der charmanten und humorvollen frankophonen Art recht locker, sie sind diesen Umgang langsam gewohnt und sind auch voller Achtung gegenüber dem Militär. Dies ist es auch, das den Soldaten ein gutes Selbstwertgefühl, wenn nicht sogar Stolz gab, dabei gewesen zu sein. Bei einer Besichtigung auf einem Posten mitten in der Nacht war noch zu spüren, mit wieviel Motivation und Ehrgeiz auch nach 10 Tagen gearbeitet wurde. Besonders dies hat bei der Autorin einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Schwierigkeit des Einsatzes

14 Tage in einem Zwei-Schicht-Betrieb (12 Stunden Dienst, 24 Stunden Pause dazwischen), 14 Tage, in denen man immer mit



Wm
Andy Habegger

Wie gut fühlen Sie sich vorbereitet?

Ich fühle mich auf alle Fälle gut vorbereitet. Ich fühle mich vom Kader gut informiert. Was immer an Informationen greifbar war, haben wir erhalten. Von daher ein sehr gutes Gefühl.

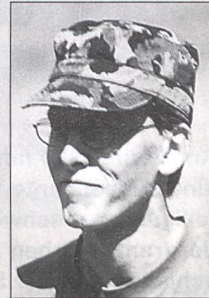
denselben Leuten zusammen ist, 14 Tage Dienst in einem Ernstesinsatz: Es ist ein gewisses Durchhaltevermögen gefordert, diese Aufgabe auch über eine längere Dauer mit einem nicht unerheblichen Aufwand an Organisation auf allen Stufen durchzuführen. Urlaube werden nicht im Verband miteinander, sondern turnusgemäss von einzelnen Wehrmännern bezogen. So ist im Kantonement ein stetes Kommen und Gehen von solchen, die wieder einrücken, und solchen, die abtreten dürfen. Auch für die Personalplanung keine einfache Sache, es muss auch mit viel Reserve gearbeitet werden, um kurzfristig noch mehr Objekte übernehmen zu können. Ein WK also, der viel Lernstoff für den Ernstfall hergab.

Die zweite Schwierigkeit ist bei der psychischen Belastung aller Beteiligten zu suchen. Sport, Kultur oder auch einfach nur geselliges Beisammensein werden in einen andern Rahmen als sonst üblich angeboten, um die Wehrmänner aus dem anstrengenden und oft auch eintönigen Trott

Gfr Roland Hächler

Was erwarten Sie von Ihrem Einsatz in Genf? Was für ein Gefühl haben Sie vor dem Einsatz?

Ist noch schwierig, ich konnte mich noch nicht definitiv mit der Sache befassen. Ich wusste nach dem Marschbefehl nicht genau, wohin es geht. Ich habe mir vor dem WK nicht gross Gedanken gemacht. Man hörte von Kollegen, was einen erwartet. Es könnte interessant werden, aber auch ernst. Es ist schon ein komisches Gefühl, dieses Mal gilt es ernster als sonst.



der Bewachung herauszuholen. Ein Freizeitoffizier versuchte mit Spezialangeboten (Sport, Kultur, Vergnügen) immer wieder aufs neue, die vom Bewachungseinsatz Kommenden aus dem Militärtrott herauszuholen, ihnen eine sinnvolle Freizeit zu verschaffen, um sie wieder doppelt motiviert und aktiv erholt in die Schicht zurück zu schicken.

Zusammenfassung des Kommandanten

Maj Carlo Hächler, Kdt des Füs Bat 160, hatte an der Fahnenübernahme schon von seiner Überzeugung und seinem Glauben an seine Truppe gesprochen. Mit fester Überzeugung, dass sie diese Aufgabe meistern würden, motivierte er seine Männer. Wie schaut er nun auf diesen WK zurück?

«Viele AdAs sagten mir: Das war der beste WK, den wir je hatten. Durch den 24-Stundenbetrieb, die konkrete Aufgabe, die Herausforderung, aber auch die enge Zusammenarbeit mit der Polizei und dem jeweiligen Objektpersonal wurde sehr viel Erfahrung gewonnen. Dadurch wurde das Fehlen von normalen WK-Inhalten wie des Übens von Handwerk und Einführen neuer Geräte mehr als wett gemacht. Dieser WK hat den einzelnen AdA über alle Stufen bis zum Bat garantiert mehr gebracht als ein üblicher: Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Vertrauen zu Kameraden und Vorgesetzten; Einblick in diverse Zusammenhänge wie Zusammenarbeit mit der Polizei, die internationale Politik und nicht zuletzt die Bedeutung von Genf für die Schweiz und die Welt.»